

Zwei Wolfsrudel attackieren Menschen

Aggressives Verhalten in Südthüringen: Vergrämungsmaßnahmen mit Gummigeschossen geplant. Jäger plädieren für Umdenken

Ingo Glase

Erfurt. Zwei neue Vorfälle mit Wölfen in Südthüringen sorgen derzeit für Aufregung. Das Besondere daran: In beiden Fällen wurden keine Tiere attackiert, sondern Menschen. Der erste Vorfall ereignete sich am 10. September im Bereich des Forstamtes Frauenwald, schreibt das Kompetenzzentrum Wolf Biber Luchs in einer Mail an mehrere Forstämter. „Revierleiter Gehrecke berichtete, dass ihn fünf Wölfe überraschten. Als er langsam zu seinem Fahrzeug zurückging, folgten ihm die Wölfe in einem Abstand von etwa 50 Metern und nahmen dabei eine Formation an, wel-

che mit einer Schere vergleichbar ist. Obwohl eine direkte Aggression nicht stattfand, ist dieses Verhalten als auffällig zu bewerten“, urteilte das Kompetenzzentrum.

Der zweite Vorfall ereignete sich vier Tage später im Bereich des Forstamtes Neuhaus. Dabei war ein Wanderer mit zwei Hunden unterwegs, als sich ihm vier Wölfe näherten, zwei mit gefletschten Zähnen und bedrohlichem Knurren. „Er versuchte, die Wölfe durch Schreien sowie das Werfen von kleineren Steinen und Stöcken zu verschrecken. Dies hatte keinen Effekt. Als die Wölfe sich etwa auf sieben Metern genähert hatten, traf er eines der Tiere mit einem Stein auf die



Wölfe haben zwei Menschen attackiert. SOEREN STACHE/DPA/SYMBOLFOTO

Schnauze. Daraufhin flüchteten die Tiere“, heißt es in der Mail. Diesmal urteilt das Kompetenzzentrum schärfer: „Dieses Verhalten ist als Aggression mit Angriffspotenzial zu werten.“

Während das Bundeskompetenzzentrum nur ein genaueres Monito-

ring empfiehlt, habe das Thüringer Kompetenzzentrum mit der Vorbereitung von Vergrämungsmaßnahmen begonnen, etwa den Einsatz von Gummigeschossen, um bestimmte Tiere an größeren Abstand zu gewöhnen. „Das Verhalten der Tiere könnte eine Folge des illegalen Beschusses mit Todesfolge des Rudel-Leitwolfes in dieser Region sein“, vermutet das Thüringer Umweltministerium. Nun sollen in der Region weitere Funkfallenkameras installiert werden, um das Verhalten des Rudels besser beobachten zu können. Das Kompetenzzentrum geht in diesem Gebiet von acht Tieren aus, einer Mutter-Fähe, vier Einjährigen und vier Welpen.

„Es war nur eine Frage der Zeit, bis es zu direkten Konfrontationen mit Menschen kommt“, erklärt der Thüringer Landesjagdverband. „Ein Wolfsrudel, das in einer stark genutzten Kulturlandschaft lebt, ist ständig mit Geruch und Anwesenheit von Menschen konfrontiert – dadurch geht die natürliche Scheu verloren“, so Präsident Ludwig Gunstheimer. „Die notwendige Distanz zwischen Menschen und Wölfen kann nur auf zwei Wegen wiederhergestellt werden: Entweder der Mensch verlässt den Lebensraum des Wolfes – oder der Wolf lernt, den Menschen erneut zu respektieren.“ Der Landesjagdverband fordert ein konsequentes Um-

denken in der deutschen Wolfspolitik. „Der Wolf muss endlich ins Bundesjagdgesetz aufgenommen werden.“

Auch das Kompetenzzentrum warnt: „Sollten Sie einen Wolf sehen, verhalten Sie sich ruhig. Halten Sie Abstand und geben Sie dem Tier Raum für den Rückzug. Versuchen Sie nicht, es anzulocken. Werfen Sie nichts nach ihm und rennen Sie nicht davon. Wenn eine Situation als gefährlich eingeschätzt wird, sollte die Polizei alarmiert werden.“

Revierleiter Christoph Gehrecke sieht den Vorfall gelassen: „Wölfe sind Wildtiere. Die sind nun mal neugierig.“